

TS - Sich Wohlfühlen in Ulm

Rund ums Münster bei Nacht
- Spaziergang im nächtlichen Ulm

Wir wohnen mitten in Ulm, unweit vom Münster entfernt. Vom Tages-Ulm sehe ich recht wenig, denn meine Arbeit lässt mich morgens auf den Oberen Eselsberg fahren, wo das Hauptgebäude der Universität ist, und oft abends recht spät nach Hause zurückkehren, wenn alle Geschäfte zu sind und die Dunkelheit schon längst jeden freien Raum füllt.

Deswegen mag ich den Samstag morgen. Mein Mann und ich gehen zum Einkaufen gemeinsam auf den Markt, dann bummeln wir etwas durch die Stadt. Auf dem großen Münsterplatz, in der Fußgängerzone und in den Sträßchen der Altstadt geht es bei fast jedem Wetter quirlig zu, man muss auf eilige Fußgänger, tretrollerfahrende Kinder, Radfahrer und überall rumstehende Auslagen der Geschäfte achten, man trifft Bekannte und entdeckt neue Läden, der Blick bleibt konzentriert bis zur eigenen Augenhöhe auf das Treiben um einen herum. Von den Marktständen verstellt und weitgehend unbeachtet, aber in seiner steinernen Majestät wohlthuend beruhigend steht mitten im Trubel das Ulmer Münster.

Ganz anders hingegen das nächtliche Ulm. Wenn wir abends nach 22 Uhr noch eine „kleine Runde“ drehen, laufen wir nördlich des Münsters durch menschenleere Straßen. Die alten Fachwerkhäuser, oft liebevoll wieder hergerichtet und geschmückt, bieten im Schein der Straßenlampen oder der eigenen Beleuchtung eine wunderbare Kulisse für einen ruhigen Ausklang des Tages. Gespräche, belanglos oder ernsthaft, über das Tagesgeschehen, da und dort Entdeckungen in den erleuchteten Schaufenstern der kleinen Boutiquen, heimeliges Licht aus mancher Gaststube, die nur Einheimische kennen, Plakatanschläge, die auf kommende oder bereits längst gewesene Kulturereignisse verweisen – bei jeder Jahreszeit ist solch ein nächtlicher Spaziergang schön. Manchmal erhascht man einen Blick zwischen einer Baulücke durch oder über ein Hausdach oder Giebel aufs Münster, besser gesagt auf einen Ausschnitt vom Münster, aber das ist eher selten.

Doch gehen wir dann von einer der Seitenstraßen her kommend aufs Münster zu, steht es plötzlich vor uns in seiner erhabenen Größe. Zunächst steht uns das Seitenschiff gegenüber, seine Verstreben, Kreuzblumen, Spitzbogen sind angestrahlt und wirken zusammen wie eine filigrane belgische Spitzenbordüre. Erst allmählich erfasst man das Münster in seiner Länge und Höhe. Der Münsterturm, mit 161 m der höchste Kirchturm der Welt, weist ohne Einschränkung direkt in den endlosen Himmel

Nähern wir uns dem Münster über die Platzgasse, stoßen wir auf den fast menschenleeren Münsterplatz, vor uns das weiße Stadthaus, links die Silhouette des angestrahnten Hauptturms und des Hauptportal. Es sind nicht die einzelnen Bauteile, es ist die Komposition, der scheinbare Widerspruch und die inzwischen zur Einheit verschmolzene Kombination aus mittelalterlichem und neuzeitlichem Baustil, die faszinieren.

Wir umrunden das Münster, dessen Beleuchtung uns immer freundlich begleitet, mit immer neu zu entdeckenden Ein-Blicken, Auf-Blicken, Weit-Blicken. Die Jahreszeiten verleihen dem Münster viele Gesichter. Mal weht ein laues Lüftchen, mal faucht der Wind um die Ecke oder es nebelt einen dieser unsäglichen Ulmer Nebel - je nach Wetter ändert das Münster-Gestein seine Farbe, wirkt die Gesamtgestalt auf mich anmutig oder trotzig, gebieterisch oder geheimnisvoll - aber nie bedrohlich. An warmen Sommerabenden wird der Münsterplatz zunehmend zu einem Treffpunkt für jüngere und ältere Menschen, Stühle laden ein, sich

niederzulassen, und viele Leute setzen sich in kleinen Gruppierungen nebeneinander mit Blickrichtung auf das Münster, so als ob sie es grüßen und seinen Anblick genießen möchten

Ein ganz besonderes Ereignis ist die „Offene Münsternacht“, zu der Gläubige und Nicht-Gläubige alle paar Monate eingeladen werden. Betritt man über das Südosttor den riesigen Innenraum, sind nur wenige ausgewählte Pfeiler oder Gegenstände angestrahlt - z.B. das Sakramentshaus, der Taufstein, die Kanzel, der Schmerzensmann. So konzentrieren sich alle Sinne auf die Ruhe, die von diesem altehrwürdigen Gebäude mit wechselhafter Geschichte ausgeht und auf die Schönheit der angeleuchteten filigranen Denkmäler. Wenn dann eine Stimme sich erhebt, die einen Vers vorsingt, füllt sich der ganze Raum, wird man der realen Zeit enthoben, ziehen Geist und Herz himmelwärts.